

Unterschiede und Ausgleichskräfte auf den regionalen Arbeitsmärkten

Der Arbeitsmarkt entwickelte sich in jüngster Zeit insofern ungewöhnlich, als Aggregate, die sich üblicherweise gegenläufig entwickeln, wie Beschäftigung und Arbeitslosigkeit oder Stellenangebot und Arbeitslosigkeit, diesmal parallel stiegen. In regionaler Gliederung ist diese Erscheinung noch stärker ausgeprägt, da zum Teil ein überproportionaler Anstieg von Beschäftigung bzw. Stellenangebot mit einem überproportionalen Anstieg der Arbeitslosigkeit zusammenfällt und umgekehrt. Die regionale Analyse mag zum allgemeinen Verständnis der Entwicklung des Arbeitsmarktes in besonderem Maß beitragen. Sie wurde deshalb aus der jährlichen regionalen Konjunkturberichterstattung herausgelöst und wird als eigener Aufsatz präsentiert.

Der Arbeitsmarkt erreichte im Hochsommer 1986 den oberen Wendepunkt seines Konjunkturverlaufs. In solchen Phasen ist die regionale Differenzierung der Konjunktur meist größer als in Phasen, in denen sich expansive oder rezessive Tendenzen voll durchgesetzt haben. Im jüngsten Konjunkturzyklus hat sich die Beschäftigung in Wien erst sehr spät — in der zweiten Hälfte 1985 — mit der Verlagerung zu Binnenkomponenten der Nachfrage und unterstützt durch Sonderentwicklungen im Tiefbau belebt und 1986 einigen Wachstumsrückstand aufgeholt. In den Bundesländern mit Schwerpunkten in der Grundstoffindustrie — Niederösterreich, Steiermark und Oberösterreich — hat dagegen der Abschwung voll eingesetzt. Im Westen Österreichs stagniert die Beschäftigung seit der Jahresmitte, doch war dies dort auch in der Vergangenheit für rezessive Phasen der Gesamtkonjunktur typisch. Nur in Vorarlberg verlief die Entwicklung nicht günstiger als im leicht rückläufigen Bundestrend.

Mittelfristig weiterhin West-Ost-Gefälle

Der Abschluß des Zyklus legt einen Rückblick auf die letzten fünf Jahre nahe. Ende Juli 1986 lag die Beschäftigung in Österreich insgesamt saisonbereinigt genau auf dem Wert des Jahresdurchschnitts von 1981, im Jahresdurchschnitt 1986 blieb sie jedoch um 9.000 (0,3%) darunter, sodaß der Konjunkturaufschwung seit 1983 — mit einem Gesamtzuwachs von 46.000 Arbeitsplätzen — nicht ganz ausreichte, den Verlust der Jahre 1982 und 1983, insgesamt 55.000, zu kompensieren. Der Trend der Beschäftigung ist somit für die vergangenen fünf Jahre leicht fallend.

Dieser Trend ergibt sich allerdings aus sehr unterschiedlichen regionalen Tendenzen. Im Osten Österreichs, in Wien, Niederösterreich, Burgenland und der Steiermark, gingen über den gesamten Zyklus 30.000 Arbeitsplätze (—1,8%) verloren. In Oberösterreich, Kärnten und den westlichen Bundesländern dagegen expandierte die Beschäftigung um 21.000 (+1,8%). Innerhalb der Ländergruppen ist die Streuung im Westen größer. Im Osten erreichten die Verluste in Wien —2,2%, in Niederösterreich —1,7%, in der Steiermark —1,4% und im Burgenland —1,0%, ein Gefälle, das auch von der Angebotsentwicklung beeinflusst wird. Im Westen expandierte Tirol (+3,5%) nahezu doppelt so stark wie die Ländergruppe im Mittel, Kärnten (+2,4%) und Salzburg (+2,2%) schnitten noch überdurchschnittlich ab. Oberösterreich (+1,3%) blieb demgegenüber etwas zurück, in Vorarlberg verlief die Entwicklung mit einem ganz leichten Rückgang (—0,25%) wie im Bundestrend. Diese Streuung deutet auf den unterschiedlichen Strukturanteil der Industrie hin.

Die Entwicklung im letzten Jahr dieses Zyklus weicht erheblich von den Trendwerten ab. Insbesondere in Wien kam es zu einem Aufholprozeß und einer überdurchschnittlichen Expansion der Beschäftigung, in der Steiermark dagegen bereits zu einem leichten Rückgang. Im Westen holten Oberösterreich und Salzburg gegenüber Kärnten und Tirol auf, Vorarlberg expandierte weiter im Bundestrend.

Zur Darstellung des regionalen Konjunkturverlaufs wurden jährliche Veränderungsdaten in ihrer Relation zum Österreichdurchschnitt (Regionalfaktoren der Beschäftigung) ermittelt. Sie geben die jährliche Abweichung der Veränderungsdaten der Beschäftigung vom Mittelwert Österreichs an.

In Wien, in der Steiermark und in Vorarlberg war der Abstand in Aufschwung und Abschwung etwa gleich, die konjunkturelle Elastizität ist also etwa 1. Aber nur in Vorarlberg gilt das auch für die einzelnen Jahre, hier verläuft die Konjunktur tatsächlich parallel zur Gesamtentwicklung. Wien blieb im Aufschwung zunächst deutlich zurück, holte jedoch im letzten Jahr kräftig auf. Die Steiermark dagegen entwickelte sich im ersten Aufschwungsjahr überdurchschnittlich, fiel aber 1986 stark zurück. In Niederösterreich, im Burgenland, in Kärnten und in Oberösterreich ist die Arbeitskräftenachfrage konjunkturreegibler als im Mittel, im Abschwung blieb die Entwicklung jeweils unter dem Trend, im Aufschwung lag sie darüber. Sonderentwicklungen — das Nichtzustandekommen eines

Übersicht 1

Die Beschäftigung in den Bundesländern im Zyklus 1981 bis 1986

	1981	1983	1986	1986		Ø 1981/ 1986 Trend ¹⁾	Ø 1981/ 1983 Ab- schwung ¹⁾	1984	1985	1986	Ø 1983/ 1986					
				Veränderung gegen das Vorjahr								Regionalfaktoren ²⁾				
				Absolut	In %							Aufschwung ¹⁾				
	Stand im Jahresdurchschnitt															
Wien ¹⁾	755.000	734.000	738.700	+ 7.200	+ 1,0	-0,40	-0,40	-0,9	-0,5	+0,3	-0,40					
Niederösterreich	438.700	426.900	431.000	+ 2.300	+ 0,5	-0,30	-0,35	-0,2	-0,4	-0,2	-0,25					
Burgenland	63.600	62.100	63.000	+ 300	+ 0,5	-0,15	-0,20	+0,8	-0,9	-0,2	-0,10					
Steiermark	390.500	380.800	385.100	- 100	-0,0	-0,20	-0,25	+0,2	-0,1	-0,7	-0,20					
Kärnten	171.700	169.700	175.700	+ 1.400	+ 0,8	+0,55	+0,45	+0,7	+1,0	+0,1	+0,60					
Oberösterreich	460.700	453.000	466.500	+ 4.800	+ 1,0	+0,30	+0,15	+0,4	+0,5	+0,3	+0,40					
Salzburg	179.900	179.600	183.900	+ 1.900	+ 1,1	+0,50	+0,90	+0,4	-0,1	+0,2	+0,20					
Tirol ¹⁾	211.700	212.300	219.100	+ 2.000	+ 0,9	+0,75	+1,15	+0,7	+0,5	+0,4	+0,50					
Vorarlberg	117.400	115.200	117.100	+ 800	+ 0,7	± 0	+0,05	-0,1	+0,1	± 0	± 0					
Österreich	2.789.200	2.733.700	2.780.200	+ 20.500	+ 0,7	0	0	0	0	0	0					

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. — ¹⁾ 1981 und 1983 korrigierte Werte. — ²⁾ Durchschnittliche jährliche Veränderung, relativ zum Österreich-Durchschnitt.

großen Bauvorhabens in Niederösterreich und ein großer Firmenzusammenbruch im Burgenland — haben dabei den Aufschwung in diesen Ländern noch gedämpft.

In Salzburg und Tirol dagegen reagiert der Arbeitsmarkt auf Konjunkturschwankungen nur sehr gedämpft. Der Wachstumsvorsprung wurde vor allem durch die Stabilität im Abschwung erreicht — wohl eine Folge des hohen Dienstleistungsanteils im Exportbereich — im Aufschwung war er weit geringer. Vor allem in der Steiermark und im Burgenland wuchs die Beschäftigung zu Beginn des Aufschwungs relativ kräftiger, als die Erzeugung von Vorprodukten und Grundstoffen stark expandierte, Kärnten und Oberösterreich erreichten 1985 ihren relativen Wachstumshöhepunkt mit einer breiten Exportkonjunktur. Der Aufholprozeß in Wien fällt augenscheinlich mit der relativen Stärkung der Binnennachfrage zusammen. Für Wien ist überdies charakteristisch, daß sich die Abschwächung der Nachfrage im Jahresverlauf 1986 in der Beschäftigung kaum bemerkbar machte.

Grundstoffindustrie dominiert Beschäftigungsrückgang

Ein gutes Bild der Entwicklung der Nachfrage im Jahresverlauf 1986 gibt der Vergleich des 1. Halbjahres mit dem Mittelwert der Monate November, Dezember und Jänner (1987). Der November war von der Witterung her begünstigt, der Jänner benachteiligt, die Bauwirtschaft beschäftigte im November noch ungewöhnlich viele, im Jänner dagegen besonders wenige Arbeitskräfte. Im Durchschnitt der drei Monate heben einander diese kurzfristigen, wetterabhängigen Zufallsschwankungen weitgehend auf. In diesem Vergleich lassen sich drei Ländergruppen unterscheiden. In Wien, im Burgenland und in Kärnten blieb die Be-

schäftigung nahezu konstant. In Niederösterreich und in der Steiermark — den Ländern mit hohem Industrieanteil innerhalb der östlichen Landeshälfte — ging der Vorjahresabstand der Beschäftigung so wie im Bundesdurchschnitt um 0,6 Prozentpunkte zurück, im Westen sogar um einen ganzen Prozentpunkt.

Allerdings fiel damit der Westen von einem überdurchschnittlichen auf ein durchschnittliches Wachstumstempo zurück, während die Entwicklung in Niederösterreich um einen Viertelpunkt und in der Steiermark sogar um 0,8 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt lag. Das Burgenland erreichte infolge der im 2. Halbjahr günstigeren Entwicklung etwa das Durchschnittsniveau, nur Wien und Kärnten expandierten gegen Jahresende deutlich überdurchschnittlich.

Übersicht 2

Entwicklung der Beschäftigung in den Bundesländern im Jahresverlauf 1986

	Ø 1. Hj.		Ø November 1986 bis Jänner 1987		2. Hj.	
	Insgesamt		Insgesamt		Industrie	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		Saisonbereinigte Veränderung gegen die Vorperiode in %		Saisonbereinigte Veränderung gegen die Vorperiode in %	
Wien	+0,9	+0,9	± 0	-1.000		
Niederösterreich	+0,7	+0,0	-2.500	-2.600		
Burgenland	+0,2	+0,2	(-600)	- 100		
Steiermark	+0,1	-0,5	-3.000	-2.000		
Kärnten	+0,8	+0,8	± 0	- 200		
Oberösterreich	+1,3	+0,4	-3.000	-3.000		
Salzburg	+1,3	+0,5	- 300	- 300		
Tirol	+1,3	+0,2	± 0	- 200		
Vorarlberg	+1,0	-0,2	- 200	- 200		
Österreich	+0,9	+0,3	-9.600	-9.600		

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Datenbank.

Die Abschwächung der Nachfrage ist vor allem auf die Anpassung der Beschäftigung in der Industrie an die stark gedämpfte Exportentwicklung zurückzuführen. Dies trifft allerdings regional nicht überall in gleichem Maß zu. In den Ländern mit hohem Grundstoffanteil war der Rückgang mit -2% bis $-2\frac{1}{2}\%$ am stärksten.

Saisonbereinigt ist die Gesamtbeschäftigung von einem Niveau von 2.770.000 zu Jahresbeginn auf 2.786.000 in den Sommermonaten gestiegen. Während die Industriebeschäftigung im 1. Halbjahr stagnierte, konnten die anderen Bereiche, vorwiegend die Dienstleistungen expandieren. Bis zum Jahresende ist die Gesamtbeschäftigung saisonbereinigt um rund 10.000 gesunken (zur Ausschaltung der Witterungseinflüsse, Mittelwert aus November, Dezember, Jänner), das entspricht dem Rückgang der Industriebeschäftigung. In den übrigen Sektoren kam es somit zu einem Stillstand der Expansion, insofern haben auch sie auf die Konjunkturabschwächung reagiert. Die Entwicklung in Niederösterreich, Oberösterreich, Kärnten und den westlichen Bundesländern stimmt mit dem Bundestrend weitgehend überein — der Rückgang in der Industrie ergibt auch den Gesamtrückgang, nur in Kärnten und Tirol expandieren die übrigen Bereiche noch etwas.

In der Verringerung des Vorjahresabstands der Beschäftigung wirkt sich insbesondere im Westen die Stagnation der Dienstleistungen (gegenüber einem markanten Anstieg im Vorjahr) stärker aus als der Rückgang in der Industrie. Der Rückgang im Burgenland ergibt sich zum Teil aus einer Veränderung des Saisonmusters und entzieht sich einer Interpretation. In Wien dürfte die Bauwirtschaft noch expandieren und den allerdings deutlich verringerten Rückgang in der Industrie kompensieren. In der Steiermark dagegen war der Gesamtrückgang noch stärker als in der Industrie (ebenfalls ein Ergebnis der Entwicklung in der Bauwirtschaft). Insbesondere in der Industrie dürften in der Steiermark noch einige Einschnitte in das Beschäftigungsniveau bevorstehen.

Hohe regionale Anpassungsfähigkeit des Angebotes

Das Angebot an unselbständigen Arbeitskräften stagnierte während der Rezession, ist im Konjunkturaufschwung zunehmend gewachsen (im 1. Halbjahr 1985 um $0,75\%$, im 2. Halbjahr 1985 um $0,95\%$) und erreichte um die Jahresmitte 1986 mit einer Vorjahreszuwachsrate von $1,2\%$ den Höhepunkt. Bis zum Jahresende schwächte sich der Zuwachs wieder auf $1,0\%$ ab (Jahresdurchschnitt $+1,1\%$). Diese Entwicklung war nicht nur darauf zurückzuführen, daß das Angebot an ausländischen Arbeitnehmern 1984 noch sank und erst im Laufe des Jahres 1985 wieder stieg, auch

der Anstieg des Inländerangebotes beschleunigte sich im Zuge der Konjunkturbelebung — im wesentlichen durch die Auflösung verdeckter Arbeitslosigkeit bzw. eine neuerlich verstärkte Abwanderung aus der Landwirtschaft.

Im Durchschnitt der Jahre 1984 und 1985 expandierte das Inländerangebot um knapp 22.000, 1986 um 26.500, um gut 20% stärker. Die regionale Entwicklung ist überdies durch deutliche Wanderbewegungen (Pendelwanderung) beeinflusst.

In der Ostregion beschleunigte sich der Angebotszuwachs von Inländern von $+4.500 (+0,4\%)$ auf $+9.300 (+0,85)$, also viel stärker. Das kann zwar mit dem verzögerten, aber kräftigeren Aufschwung zusammenhängen, dürfte aber doch auch in einigem Umfang interregionale Wanderung enthalten. Der größere Wanderungsgewinn Wiens stammt allerdings aus der intraregionalen Wanderung, vor allem aus dem Burgenland, wo das Angebot 1986 nahezu stagnierte. In der Steiermark war der Angebotszuwachs 1986 schwächer als in den Jahren davor.

In Kärnten, Oberösterreich und Salzburg verlief die Entwicklung wie im Bundesdurchschnitt, doch auf höherem Niveau (1986 $+1,3\%$ bis $+1,5\%$), in Tirol dagegen schwächte sich der Zuwachs ab. Er betrug allerdings immer noch $+1,3\%$ im Jahresdurchschnitt, hier dürfte vor allem die Zuwanderung früherer Jahre abgeflaut sein. In Vorarlberg schließlich wurde der Arbeitsmarkt durch die Zunahme der Pendelwanderung in die Schweiz entlastet.

1986 stieg die Zahl ausländischer Arbeitnehmer um 6.600, erreichte damit aber erst wieder das Niveau von 1983. Die tatsächliche Wanderungsbewegung dürfte sich dabei in engen Grenzen gehalten haben, der Großteil des Angebotszuwachses stammt wohl aus dem Wiedereintritt in eine statistisch erfaßte Erwerbstätigkeit. Dabei kam es allerdings zu regionalen Verschiebungen der Ausländeranteile. Der Ausländeranteil der Ostregion, insbesondere Wiens, erhöhte sich gegenüber 1983 geringfügig; der Anteil in der Steiermark, in Oberösterreich und Tirol ging leicht zurück, in Salzburg etwas stärker und deutlich in Vorarlberg.

Obgleich die Ostregion im gesamten Verlauf des Aufschwungs Zuwanderungsgebiet war (in erster Linie der Zentralraum), fand dort nur etwas weniger als die Hälfte der zusätzlichen Arbeitskräfte (einschließlich natürliche Entwicklung) auch tatsächlich Arbeit. Innerhalb der Region erreichte diese marginale Beschäftigungsquote nur im (Auswanderungsgebiet) Burgenland das österreichische Durchschnittsniveau. In der Steiermark, die sowohl inländische wie ausländische Arbeitnehmer abgab, fand dagegen etwas mehr als die Hälfte des verbliebenen zusätzlichen Angebotes Beschäftigung.

Deutlich besser war die Beschäftigungsquote der zugewanderten Arbeitskräfte im Westen (einschließlich

Übersicht 3

Angebot unselbständiger Arbeitskräfte im Aufschwung 1984 bis 1986 und ihre Unterbringung

	Ø 1983/1986		1986		Ø 1983/1986		1986		Ø 1986	1983/1986		1985/86		Ø 1983/1986		Ø 1985/86	
	Inländer				Ausländer					Gesamtangebot				Marginale Beschäftigungsquote			
	Veränderung gegen das Vorjahr		Veränderung gegen das Vorjahr		Veränderung gegen das Vorjahr		Veränderung gegen das Vorjahr			Stand	Veränderung in %		Veränderung in %		In %		In %
Wien	+ 8.700	+ 5.800	+ 1.500	+ 4.200	775.600	+ 1,3	+ 1,3	45	70								
Niederösterreich	+ 8.500	+ 3.400	+ 600	+ 500	456.600	+ 2,0	+ 0,9	45	60								
Burgenland	+ 1.400	+ 100	+ 0	+ 0	69.000	+ 2,0	+ 0,2	65	240								
Steiermark	+ 8.600	+ 2.600	- 700	- 0	409.800	+ 2,0	+ 0,6	55	0								
Kärnten	+ 7.300	+ 2.800	+ 200	+ 300	190.400	+ 4,1	+ 1,6	80	45								
Oberösterreich	+ 17.000	+ 6.200	+ 0	+ 400	487.800	+ 3,6	+ 1,4	80	75								
Salzburg	+ 6.200	+ 2.300	- 500	+ 300	191.900	+ 3,0	+ 1,4	75	75								
Tirol	+ 9.200	+ 2.800	+ 400	+ 600	230.700	+ 4,3	+ 1,5	70	60								
Vorarlberg	+ 3.100	+ 500	- 1.500	+ 400	120.300	+ 1,3	+ 0,7	125	95								
Österreich	+ 70.000	+ 26.500	+ 0	+ 6.600	2.932.200	+ 2,4	+ 1,1	66	60								

Kärnten), nämlich rund 80%. Auch dort war sie aber im Zuwanderungsgebiet Tirol (70%) niedriger, in Vorarlberg, das jeweils etwa ein Drittel des Angebotszuwachses an die Schweiz bzw. durch Ausländerabwanderung abgab, überschritt sie 100%. Das heißt, nur dort ist die Arbeitslosigkeit seit 1983 gesunken. Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß im Osten Österreichs knapp die Hälfte der zugewanderten Stellensuchenden Beschäftigung fand, im Westen vier Fünftel. Da aber dort das Angebot nahezu doppelt so stark expandierte, bedeutet das doch einen relativ fast gleich starken Anstieg der Arbeitslosigkeit. Innerhalb der beiden Landesteile läßt sich das gleiche Phänomen feststellen, nämlich ein stärkerer Anstieg der Arbeitslosigkeit in Zuwanderungsgebieten. Offenbar haben eine jeweils stärkere Konjunkturreagibilität des Angebotes auf die günstigere lokale Entwicklung der Nachfrage — dazu ist auch die unterschiedliche Intensität des Strukturwandels (Abwanderung aus der Landwirtschaft) zu zählen — und die Zuwanderung (diese beiden Elemente lassen sich statistisch nicht trennen) die Differenzierung der Nachfrage überkompensiert. Das Angebot entwickel-

te sich gleichsam flexibler (bzw. mobiler), als es für einen bloßen regionalen Ausgleich der Arbeitslage notwendig gewesen wäre.

Fanden im gesamten Aufschwung in ganz Österreich etwa zwei Drittel des Angebotszuwachses Beschäftigung, so waren es 1986 (ebenso wie 1985) nur 60%. Das ist auf die zeitliche Verzögerung der Konjunkturkomponenten der Angebotsentwicklung zurückzuführen. 1984, als sich die Nachfrage erstmals belebte, betrug diese Quote 80%.

Nur in der Ostregion verbesserte sich die Beschäftigungsquote und erreichte 1986 70%. Auch darin kommt die zeitliche Verzögerung des Aufschwungs zum Ausdruck, der erst mit der Belebung der Binnen- nachfrage zur Wirkung kam.

Steigende Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit stieg 1986 um 12.500 (+ 9,0%) auf 152.000; die Arbeitslosenrate erhöhte sich von 4,8% (1985) auf 5,2%. Entsprechend den oben dargelegten Entwicklungen des Angebotes verzeichneten

Übersicht 4

Arbeitsmarkt 1986

	Ausländische Arbeitskräfte ¹⁾			Jahresdurchschnitt	Arbeitslosigkeit			Stellenangebot		
	Jahresdurchschnitt	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Anteil an der Gesamtbeschäftigung in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %	Arbeitslosenrate in %		Jahresdurchschnitt	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
						1985	1986			
Wien	68.800	+ 5,8	9,3	36.900	+ 8,2	4,5	4,8	6.100	+ 19,9	
Niederösterreich	15.700	+ 2,6	3,6	25.600	+ 6,8	5,3	5,6	3.000	+ 0,2	
Burgenland	700	+ 1,4	1,1	6.000	- 2,8	8,9	8,7	700	+ 13,3	
Steiermark	5.300	- 0,3	1,4	24.600	+ 12,3	5,4	6,0	3.000	+ 17,9	
Kärnten	4.200	+ 4,4	2,4	14.700	+ 12,2	7,0	7,7	2.100	+ 16,0	
Oberösterreich	12.700	+ 2,1	2,7	21.300	+ 9,1	4,1	4,4	4.600	- 2,6	
Salzburg	11.600	+ 2,8	6,3	8.100	+ 9,5	3,9	4,2	1.800	+ 12,3	
Tirol	11.700	+ 4,4	5,3	11.500	+ 14,3	4,4	5,0	2.000	+ 14,7	
Vorarlberg	15.200	+ 2,4	13,0	3.200	+ 1,7	2,7	2,7	1.300	+ 21,1	
Österreich	146.000	+ 4,1	5,3	152.000	+ 9,0	4,8	5,2	24.700	+ 10,9	

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung. — ¹⁾ Beschäftigungsbewilligungen im Rahmen der Kontingente + Kontingentüberziehungen + Einzelgenehmigungen + Befreiungsscheine.

einerseits die Steiermark — aufgrund des Nachfrage-rückgangs — und andererseits Kärnten und Tirol mit noch überdurchschnittlicher Nachfrageentwicklung, aber auch weit überdurchschnittlichem Angebotszuwachs den stärksten Anstieg der Arbeitslosigkeit (um 12% bis 14%); die Arbeitslosenrate stieg um mehr als ½ Prozentpunkt. In Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg stieg die Rate um 0,3 Prozentpunkte, nur im Burgenland und in Vorarlberg war die Entwicklung trotz schwacher Nachfrage, aber dank vermehrten Auspendlern deutlich günstiger.

Der Beschäftigungsrückgang in der Industrie ließ zwar die Arbeitslosigkeit von Männern im Jahresverlauf stärker steigen (1. Halbjahr +3%, 2. Halbjahr +10%), jedoch waren die Zuwächse der Frauen angebotsbedingt immer höher (1. Halbjahr +13%, 2. Halbjahr +16%). Im Jahresdurchschnitt gab es 4.700 (+5,6%) mehr männliche und 7.800 (+14,2%) mehr weibliche Arbeitslose. Die Rate der Männer stieg von 4,9% auf 5,1%, die der Frauen von 4,7% auf 5,25% und übertraf damit die Rate der Männerarbeitslosigkeit erstmals seit 1981. Damals waren 2,2% der Männer und 2,7% der Frauen arbeitslos.

Strukturbedingt hatte die Arbeitslosigkeit der Männer in der Rezession stärker zugenommen (+2,5 Prozentpunkte), seither aber nur noch wenig (+0,4 Prozentpunkte). Das viel elastischere Angebot weiblicher Arbeitskräfte ließ deren Arbeitslosigkeit in den beiden Rezessionsjahren nur um 0,7 Prozentpunkte jährlich ansteigen, aber auch in den drei Aufschwungsjahren jeweils um 0,4 Prozentpunkte.

Der Einfluß von Wanderungsbewegungen auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeit konzentriert sich erwartungsgemäß auf Männer. Die Arbeitslosenrate männlicher Arbeitnehmer sank im Burgenland 1986 um 0,7 Prozentpunkte und ging auch in Vorarlberg zurück. Die Frauenarbeitslosigkeit stieg dagegen im Burgenland fast parallel zum Bundesdurchschnitt und in Vorarlberg noch um 0,3 Prozentpunkte. Sie entwickelte sich gleichmäßiger, wengleich auch hier die Spitzenwerte in der Steiermark, in Kärnten und Tirol liegen.

Entwicklung des Stellenangebotes wird von Teilmärkten bestimmt

Das Stellenangebot hat zwar im Jahresdurchschnitt 1986 ebenfalls zugenommen (+2.400 oder +10,9% auf 24.700), erreichte aber weniger als ein Sechstel der Arbeitslosigkeit.

Eine Stichprobenerhebung¹⁾ zeigt, daß offene Stellen für unqualifizierte Arbeitskräfte sehr rasch besetzt werden, sodaß die Monatsendstände überproportio-

¹⁾ Bruckbauer, St., Riese, M., Die Laufzeit der offenen Stellen in Österreich, unveröffentlichtes Manuskript im Auftrag des Bundesministeriums für soziale Verwaltung.

nal von Männern dominierte Fachberufe enthalten. In diesen Berufen ist die Dauer bis zur Besetzung deutlich gestiegen, eine Entwicklung, die mit dem Bestreben zur Externalisierung von Ausbildungskosten zusammenhängen dürfte. Die regionale Streuung des Stellenangebotes dürfte daher stärker von partiellen Knappheiten bei qualifizierten Arbeitskräften als von der Gesamtnachfrage bestimmt werden.

Am stärksten stieg das Stellenangebot mit +21% in Vorarlberg. Hier ist es durch das Anschwellen des Grenzgängerstromes in die Schweiz in bestimmten Qualifikationen vermutlich zu Knappheit gekommen, obgleich auch in Vorarlberg die Arbeitslosigkeit, wenn auch nur geringfügig, stieg.

Im Burgenland, wo die Zunahme des Auspendlerstromes sogar die Arbeitslosigkeit senkte, ist die Zahl der offenen Stellen nur wenig überdurchschnittlich gewachsen (+13%), da es sich bei den Pendlern vermutlich um einen fest abgegrenzten Teilbereich handelt, der den lokalen Arbeitsmarkt nur wenig berührt. Die Zahl der offenen Stellen in Wien hat, bei gleichzeitig etwa durchschnittlichem Anstieg der Arbeitslosigkeit, kräftig zugenommen (+20%). Im Gegensatz zu Vorarlberg kommt dies trotz Zuwanderung und damit einer weit über dem Trend liegenden Ausweitung des Angebotes zustande. Diese Ausweitung betraf ganz bestimmte Gruppen, zu gut 40% waren es ausländische Arbeitnehmer, weiters die schon erwähnten Einpendler, die sich auf einige Berufe konzentrieren, sowie die Mobilisierung einer weniger qualifizierten Reserve. Das Angebot qualifizierter Arbeitskräfte ist offenbar schwächer gewachsen als in Bundesländern mit starkem heimischem Nachwuchs. Besonders auffällig ist der Anstieg des Stellenangebotes in der Steiermark, der mit +18% immerhin an dritter Stelle liegt, andererseits wuchs auch die Arbeitslosigkeit trotz schwächerer Angebotszunahme weit überproportional. Offenbar, und das bestätigen auch Detailuntersuchungen, sind vor allem qualifizierte Arbeitskräfte aufgrund der besseren Berufschancen mobiler und verlassen ein Gebiet mit gedrückter Arbeitslage zuerst.

Die kleinräumige Entwicklung des Arbeitsmarktes (nach Bezirksgruppen) bestätigt den Einfluß der Wanderung auf die Zunahme der Arbeitslosigkeit. In den Agrargebieten (also überwiegend Auspendlerbezirken) ist die Arbeitslosigkeit 1986 deutlich geringer gestiegen als in den Ballungsgebieten. In den Regionen mit Schwerpunkt Fremdenverkehr hat sich die Arbeitslosigkeit zwar seit 1980 am günstigsten entwickelt, ist aber in den Hochkonjunkturjahren überproportional gestiegen, die höhere Stabilität in den Krisenjahren hatte offenbar positive Auswirkungen auf die Entwicklung des Angebotes (die Nachfrage müßte sich zumindest proportional entwickelt haben). In den "alten Industriegebieten" hat die Arbeitslosigkeit merklich stärker zugenommen als in ländlichen

Übersicht 5

Arbeitsmarkt nach Gebietstypen
Jahresdurchschnitt

	Arbeitslose				Stellenandrang			
	1986 Absolut	1984 Veränderung gegen das Vorjahr in %	1985 Veränderung gegen das Vorjahr in %	1986 Veränderung gegen das Vorjahr in %	1986 1980 = 100	1983 Arbeitslose je 100 offene Stellen	1985 Arbeitslose je 100 offene Stellen	1986 Arbeitslose je 100 offene Stellen
Ballungsgebiete	73.968	+ 1,6	+ 6,2	+ 10,8	306,4	687,9	518,9	497,8
Alte Industriegebiete	14.299	+ 2,4	+ 2,7	+ 11,0	312,3	1.751,8	1.125,5	1.206,7
Ländliche Industriegebiete	24.617	+ 4,0	+ 7,2	+ 7,3	271,4	841,9	644,4	701,6
Fremdenverkehrsgebiete	12.582	+ 2,4	+ 13,8	+ 10,4	248,1	711,1	569,0	551,9
Agrargebiete	26.505	+ 3,3	+ 7,7	+ 4,1	257,4	1.373,9	943,8	927,6
Österreich insgesamt	151.972	+ 2,4	+ 6,9	+ 9,0	285,9	839,9	626,1	615,5

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung.

Industriebezirken, und zwar sowohl im gesamten Zyklus als auch im letzten Jahr. Das ist wohl eindeutig ein Ergebnis der unterschiedlichen industriellen Dynamik. In beiden Gebieten hat sich der Stellenandrang 1986 wieder vergrößert, während er in den anderen noch leicht abnahm. Die Zahl der offenen Stellen ist aber in den alten Industriegebieten noch leicht gestiegen, obgleich die Beschäftigung vermutlich schon zurückging. In ländlichen Industriebezirken hingegen sinkt bereits das Stellenangebot trotz gün-

stigerer Industriestruktur. Dies kann als erwartete Entwicklung angesehen werden. Die Entwicklung in den alten Industriegebieten deutet jedoch auf Abwanderung qualifizierter Arbeitskräfte, vorwiegend außerhalb der "Kernberufe", hin. Dies ist wieder ein Element im Prozeß der kumulativen Verschlechterung, dem die alten Industriegebiete sowohl hinsichtlich der Kaufkraft als auch der Infrastrukturausstattung ausgesetzt sind.

Norbert Geldner